



# Makroausblick 2026

Volkswirtschaft

Jan — Feb — Mär — Apr — Mai — Jun — Jul — Aug — Sep — Okt — Nov — Dez

# Wichtige Informationen und Hinweise

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index- und Marktdaten finden Sie unter <https://www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/>. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf [www.berenberg.de/glossar](http://www.berenberg.de/glossar) ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen.

Datum 06.07.2026

# Das große Bild



**Konjunktur und Wachstum:** Je länger der Irankrieg andauert, desto stärker steigen die Energiepreise und die Inflationserwartungen, während sich die Konjunkturaussichten weiter eintrüben. Zwar hat US-Präsident Trump kein Interesse an einem langen Krieg und steigenden Preisen im Inland. Die Verhandlungen mit dem Iran erweisen sich jedoch in den Details als schwierig und die Waffenruhe ist bislang brüchig. Insgesamt ergibt sich für das zweite Halbjahr 2026 daher ein gemischtes Bild. Auf der einen Seite stehen zahlreiche wirtschaftliche, finanzielle und (geo-)politische Risiken. Auf der anderen Seite stützt die Fiskalpolitik in Deutschland und den USA weiterhin die Konjunktur. Die US-Wirtschaft wird derzeit zudem von einem KI-Boom angetrieben. Mittelfristig werden die protektionistische Handelspolitik und die restriktive Einwanderungspolitik jedoch zu einem geringeren Trendwachstum in den USA führen. China kämpft derweil weiterhin mit Problemen im Immobiliensektor und der schlechten Stimmung der Verbraucher. Europa ist in eine Stagflation gerutscht. Etwa drei Monate nach einer vollständigen Wiederöffnung der Straße von Hormus könnte die Konjunktur auch in Europa wieder anspringen. Das Wachstum wird 2026 verhalten ausfallen. Ein Ende des Krieges und hohe Fiskalausgaben könnten in den nächsten zwei Jahren dann jedoch die Konjunktur spürbar beleben.



**Inflation:** Die steigenden Energiepreise und Transportkosten aufgrund des Irankrieges lassen die Inflation weltweit ansteigen. Wie stark der Schock ausfällt und wie lange er anhält, hängt davon ab, wann die Straße von Hormus wieder vollständig befahrbar ist. Mittelfristig werden auf beiden Seiten des Atlantiks zudem strukturelle Gründe wie der Arbeitskräftemangel und Investitionen in Klimaneutralität den Inflationsdruck auf einem höheren Niveau halten. In der Eurozone kommen auch noch der deutliche Anstieg der Militärausgaben und das deutsche Fiskalpaket hinzu. Kurzfristig wird die Inflationsrate deutlich erhöht bleiben, bis die Straße von Hormus wieder offen ist. Langfristig dürfte sie sich bei etwa 2,5 % statt bei 2 % einpendeln.



**Geldpolitik:** Der Inflationsdruck wird es der Federal Reserve (Fed) voraussichtlich nicht erlauben, die Leitzinsspanne von derzeit 3,50–3,75 % abzusenken, während die Bank of England ihre nächste Zinssenkung wohl bis zum Ende des Jahres verschieben muss. Wir rechnen danach mit einem Rückgang des Leitzinses auf 3,00 % bis Ende 2027. Die Europäische Zentralbank (EZB) hat den Einlagezins am 11. Juni auf 2,25 % angehoben. Sollte sich die Lage rund um den Iran weiter entspannen, wird die EZB 2026 voraussichtlich keinen weiteren Zinsschritt vornehmen. Ab Herbst 2027 wird sie vermutlich auf den steigenden Lohndruck aufgrund des demografischen Wandels reagieren und den Einlagesatz langsam auf 3,0 % anheben.



**Zinsen:** Die Sorge um eine anziehende Inflationsrate aufgrund des Irankrieges hatten die Renditen von Staatsanleihen deutlich steigen lassen. Angesichts der hohen Staatsausgaben sowie der strukturell höheren Inflation in Europa und den USA erwarten wir mittelfristig, dass die Renditen sogar noch etwas weiter steigen könnten, auch wenn ein Ende des Irankrieges kurzfristig zu einem Rückgang führen dürfte.

# Makroökonomischer Blick auf die Welt



## Eurozone

Europa ist durch den Energiepreis-Schocks in eine Stagflation gerutscht. Das Wachstum wird 2026 verhalten ausfallen. Der strukturelle Rückenwind für die Eurozone bleibt jedoch tendenziell bestehen. Sobald die Straße von Hormus wieder komplett geöffnet ist, wird auch das Wachstum wieder anziehen. Denn die Fiskalpolitik ist in weiten Teilen der Eurozone weiterhin expansiv und der Arbeitsmarkt ist weitgehend stabil. Sorgen bereitet hingegen auch langfristig die geringere Nachfrage aus den USA und China. Insgesamt scheinen aber Wachstumswahrscheinlichkeiten oberhalb des Trends für das Jahr 2028 möglich nach einem kriegsbedingt schwachen Ergebnis in 2026 und normalem Wachstum in 2027.



## USA

Derzeit profitiert die US-Wirtschaft von einem KI-Boom. Mittelfristig werden jedoch höhere Einfuhrzölle, Vergeltungsmaßnahmen anderer Länder und eine geringere Zuwanderung unter Trump das Trendwachstum in den USA schwächen. Das Haushaltsdefizit verharrt bei rund 6 % des BIP, während der Schuldenstand weiter rasch ansteigt. Die US-Notenbank befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage: Eigentlich würde der neue Vorsitzende der Fed, Kevin Warsh, die noch immer etwas restriktive Geldpolitik gerne lockern. Die Zölle und der Iran-Krieg halten jedoch den Inflationsdruck hoch. Deshalb wird die US-Notenbank wahrscheinlich ihre Zinsen nicht weiter senken können.



## Deutschland

Der Irak-Krieg und die hohen Energiepreise haben die deutsche Wirtschaft stark belastet. Sollte das Rahmenabkommen zwischen den USA und dem Iran Bestand haben, könnte das Wachstum jedoch wieder zurückkehren. Das umfangreiche Fiskalpaket kommt zwar zunehmend in der Wirtschaft an, wird aktuell jedoch noch vom Irankrieg überlagert. Neben den externen Faktoren gibt es aber auch noch diverse strukturelle Probleme. Es ist daher erfreulich, dass sich die Bundesregierung auf ein umfassendes Reformpaket verständigt hat. Wird dieses ohne große Abstriche umgesetzt, wäre dies ein deutlicher Schritt, um Deutschland als Investitionsstandort wieder attraktiver zu machen.



## China

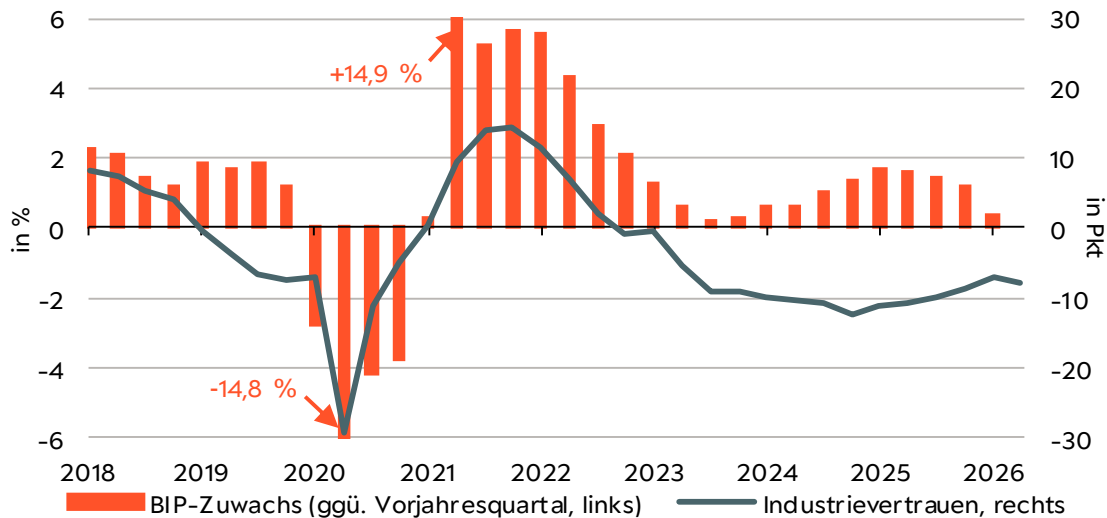
Auch vier Jahre nach dem Platzen der Immobilienblase ist die chinesische Gesellschaft noch immer verunsichert. Dies belastet den privaten Verbrauch ebenso wie die Investitionen. Die Regierung bemüht sich, mit Stimuli gegenzusteuern. Während die Binnennachfrage weiterhin schwach ist, versucht Peking bei den Ausfuhren mit hohen Subventionen und einer unterbewerteten Währung Weltmarktanteile zu erkaufen. Dies hilft, die Wirtschaft zu stützen. Trotz einiger positiver Zeichen ist jedoch ein deutlicher Aufschwung nicht zu erkennen. Auch für die kommenden Jahre rechnen wir mit für China niedrigen Wachstumsraten, die sich Richtung 4 % bewegen.

# Eurozone

## Stagflation bis zum Herbst

- Die Wirtschaft ist im ersten Quartal zwar um 0,2 % im Vergleich zum Vorquartal geschrumpft. Rechnet man Irland, das für starke Schwankungen sorgt, heraus, lag die Wachstumsrate aber bei fast normalen 0,26 %. Angesichts zunehmender geopolitischer Spannungen war das ein recht ansehnliches Ergebnis.
- Die Folgen des Irankriegs machen sich aber auch in der Eurozone bemerkbar. Im zweiten und dritten Quartal wird das Wachstum in der Eurozone voraussichtlich nahezu zum Erliegen kommen. Unter der Annahme, dass die Straße von Hormus im Sommer wieder befahrbar ist, wird danach langsam wieder Normalität einkehren und sich die Wirtschaft gegen Ende des Jahres erholen. Während wir vor Ausbruch des Krieges noch ein BIP-Wachstum für 2026 von 1,3 % erwartet hatten, rechnen wir mittlerweile nur noch mit 0,2 % (ohne Irland 0,6%).

## Eurozone BIP-Wachstum und Industrier Vertrauen

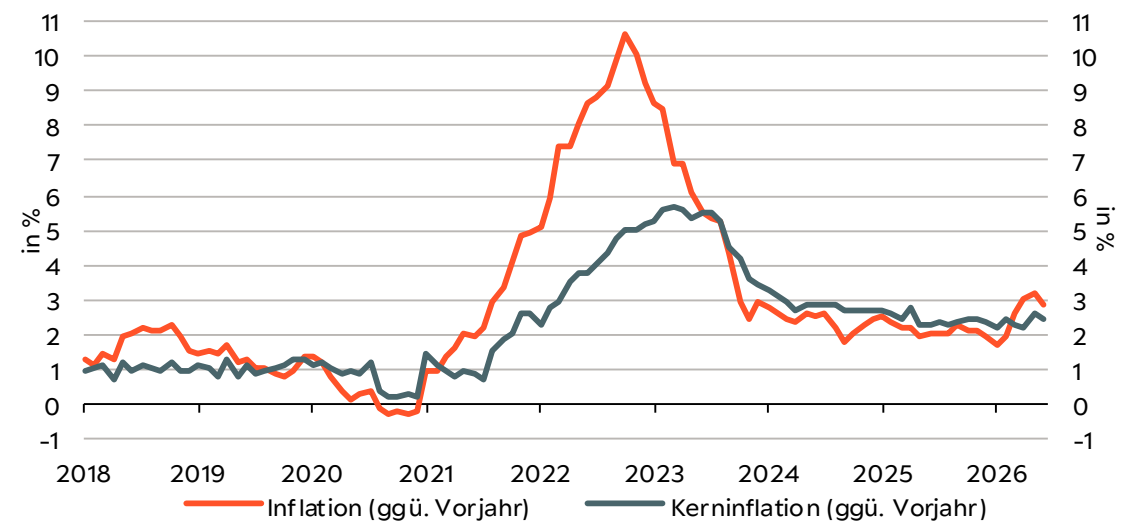


Zeitraum: 01/2018 – 06/2026

## Inflationsgipfel scheint überschritten

- Die sinkenden Ölpreise machen sich auch in der Inflation der Eurozone bemerkbar. Die Energiepreise fielen im Juni im Vergleich zum Mai um 1,7 %. Die Inflationsrate sank somit im Vorjahresvergleich von 3,2 auf 2,8 %. Auch die Kerninflationsrate gab leicht von 2,6 auf 2,4 % nach. Die Inflationsrate wird sich in den kommenden Monaten voraussichtlich in der Nähe von 3 % seitwärts bewegen.
- Nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) ihren Einlagesatz bei ihrer Sitzung am 11. Juni von 2,00 auf 2,25 Prozent angehoben hatte, könnte die aktuelle Entwicklung an den Energiemärkten die Notenbank im Juli dazu veranlassen, von einer weiteren Zinserhöhung abzusehen. Voraussetzung ist jedoch, dass die Lage im Nahen Osten nicht erneut eskaliert. Für die europäische Konjunktur wären es gute Nachrichten, wenn die Geldpolitik nicht weiter gestrafft würde.

## Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



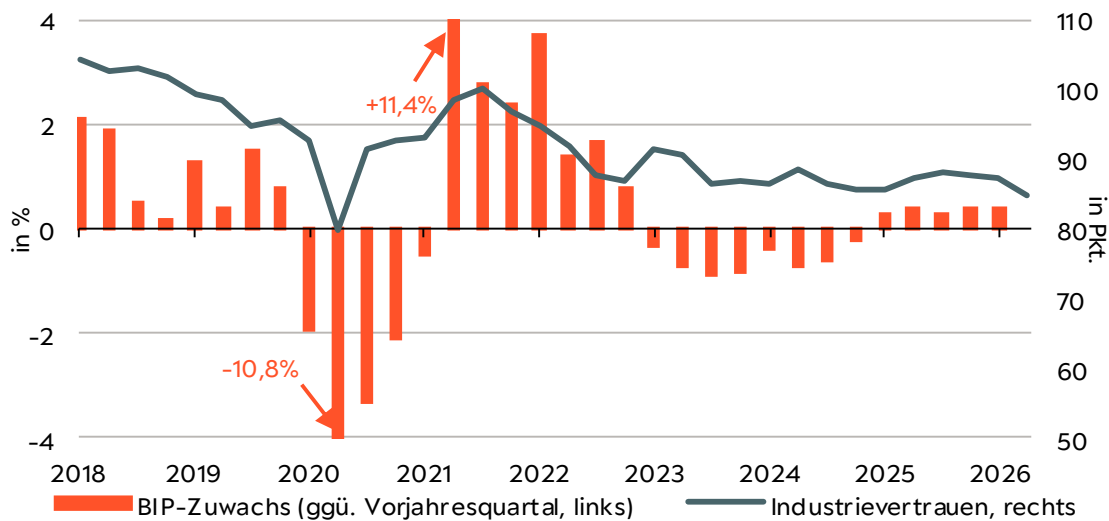
Zeitraum: 01/2018 – 06/2026

# Deutschland

## Regierung verständigt sich auf umfassendes Reformpaket

- Die Entspannung im Nahen Osten und die damit einhergehenden sinkenden Energiepreise sind gute Nachrichten für die deutsche Wirtschaft. Bis man sich vom Schock erholt hat, wird es allerdings noch etwas dauern. Für das zweite und dritte Quartal ist mit keinem Wachstum zu rechnen. Gegen Ende des Jahres könnte sich die Lage erholen, allerdings nur, wenn die Straße von Hormus offen bleibt.
- Die Bundesregierung hat sich über die Rentenreform hinaus auf ein umfassendes Reformpaket geeinigt. Die Einkommensteuer soll reformiert, die Bürokratie weiter abgebaut und der Arbeitsmarkt flexibler gestaltet werden. Auch eine Vereinfachung des Steuerrechts ist geplant. Auch wenn die Effekte der einzelnen Maßnahmen überschaubar sind, ist das Gesamtpaket ein entscheidender Baustein, um Deutschland wieder auf Wachstumskurs zu bringen.

## Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima

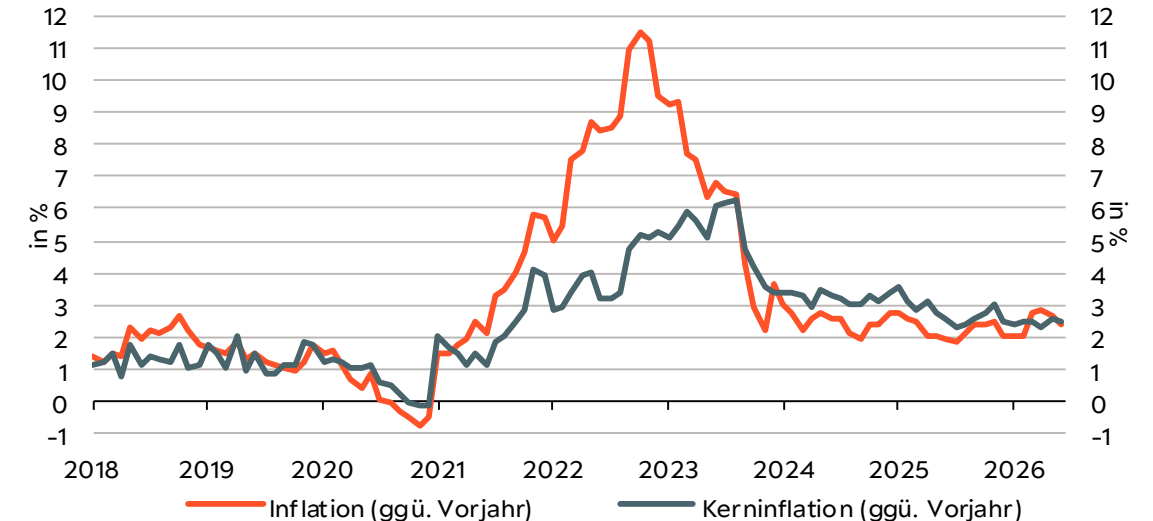


Zeitraum: 01/2018 – 06/2026

## Entspannung im Nahen Osten lässt deutsche Inflation sinken

- Die harmonisierte Inflationsrate ist in Deutschland im Juni von 2,6 auf 2,4 % gesunken. Dazu beigetragen hat insbesondere, dass die Energiepreise im Vergleich zum Vormonat stark nachgelassen haben. Grund hierfür waren der Tankrabatt der Regierung sowie die gesunkenen Ölpreise im Zuge der Entspannung im Nahen Osten.
- Der Tankrabatt ist Ende Juni ausgelaufen, daher könnten die Benzinpreise im Juli wieder etwas anziehen. Für die deutsche Wirtschaft wird aber voraussichtlich eher eine Rolle spielen, wie es an den globalen Energiemärkten weitergeht. Zudem bleibt abzuwarten, ob Unternehmen die gestiegenen Energiekosten zeitverzögert an ihre Kunden weitergeben. Bisher ist davon allerdings noch wenig zu sehen.

## Deutschland harmonisierte Inflation (ggü. Vorjahr)



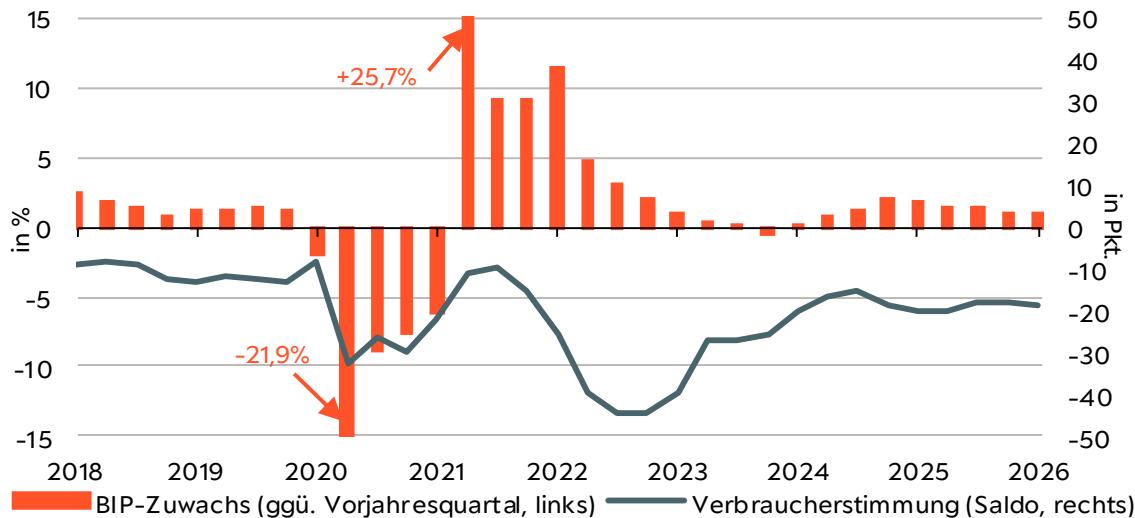
Zeitraum: 01/2018 – 06/2026

# Großbritannien

## Premierminister Starmer wirft das Handtuch

- Zwar hatten die Stimmungsindikatoren auf einen guten Jahresstart für die britische Wirtschaft hingedeutet, doch der Iran-Krieg belastet inzwischen auch die Stimmung auf der Insel deutlich. Für das zweite und dritte Quartal erwarten wir nur noch ein minimales Wachstum.
- Premierminister Keir Starmer hat das Handtuch geworfen. Wahrscheinlich wird sich Andrew Burnham als neuer Parteichef und Premierminister der Labour Party durchsetzen. Burnham vertritt Positionen, die zumeist weiter links stehen als die von Starmer. Eine große Aufblähung der Staatsausgaben ist jedoch unwahrscheinlich, da die Märkte hier sehr schnell mit steigenden Staatsanleihenrenditen reagieren würden. Der Übergang von Starmer zu Burnham wird daher vermutlich recht reibungslos verlaufen.

## Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)

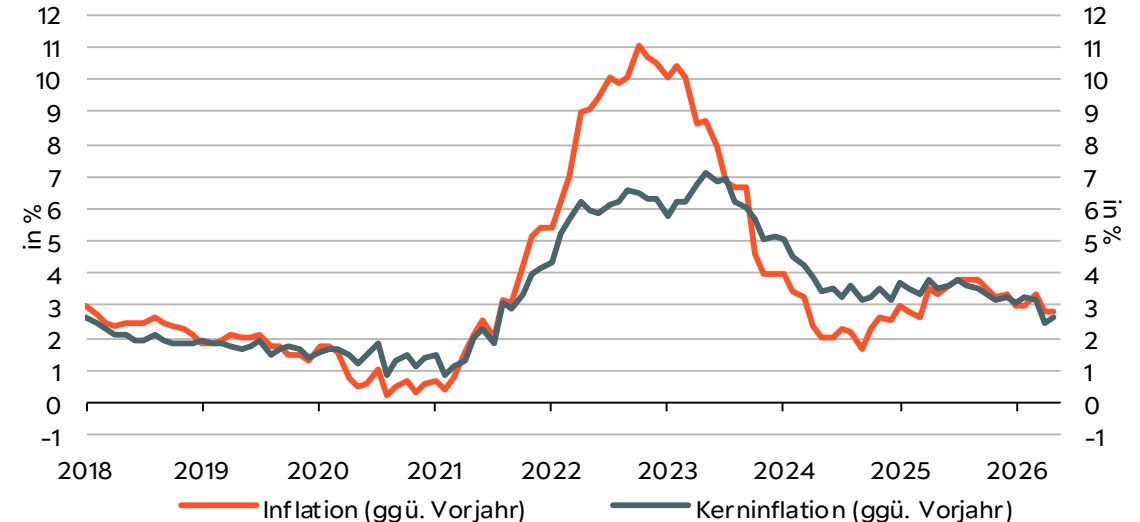


Zeitraum: 01/2018 – 03/2026

## Der geringere als erwartete Inflationsdruck verschafft der BoE Luft

- Trotz der steigenden Energiepreise aufgrund des Iran-Krieges ist die Inflation in Großbritannien im Mai bei 2,8 % verharrt. Die niedrigere als erwartete Teuerungsrate ist auf geringere als erwartete Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln und anderen Waren zurückzuführen. Dies deutet darauf hin, dass den britischen Unternehmen derzeit die Preissetzungsmacht fehlt, um die gestiegenen Energiekosten an ihre Kunden weiterzugeben.
- Sollte der Iran-Deal halten und der Inflationsdruck weiter nachlassen, könnte dies der Bank of England (BoE) erlauben, den Leitzins bis zum Jahresende von derzeit 3,75 auf 3,5 % abzusenken.

## Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



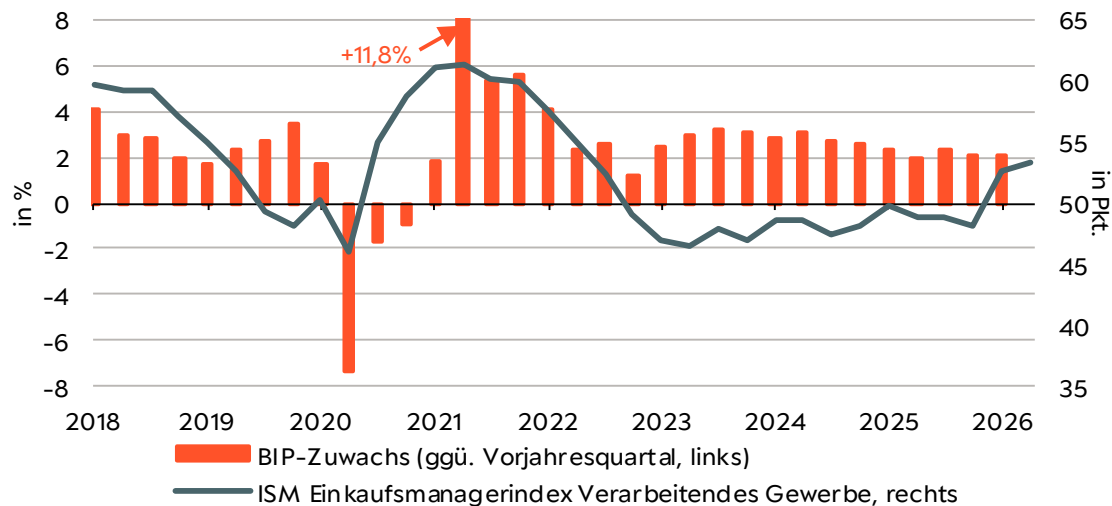
Zeitraum: 01/2018 – 05/2026

# USA

## KI und Konsumenten stützen das Wachstum

- Das Bruttoinlandsprodukt ist im ersten Quartal stärker gewachsen als zunächst angenommen. In der finalen Schätzung wurde das Wachstum von 1,6 auf 2,1 % annualisiert nach oben korrigiert. Auch für das zweite Quartal deutet alles auf eine ähnlich starke Wirtschaftsleistung hin. Stützend wirken sich die Investitionen im Bereich der künstlichen Intelligenz sowie die weiterhin hohen Konsumausgaben aus.
- Der durch den Irakkrieg ausgelöste Inflationsschub senkt aber auch in den USA die Kaufkraft der Konsumenten. Wir rechnen daher im zweiten Halbjahr mit einer Verlangsamung der Wirtschaftsdynamik. Präsident Trump versucht derweil, den Konflikt im Nahen Osten beizulegen, um bei den Zwischenwahlen am 3. November nicht von den Wählern abgestraft zu werden.

## USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex

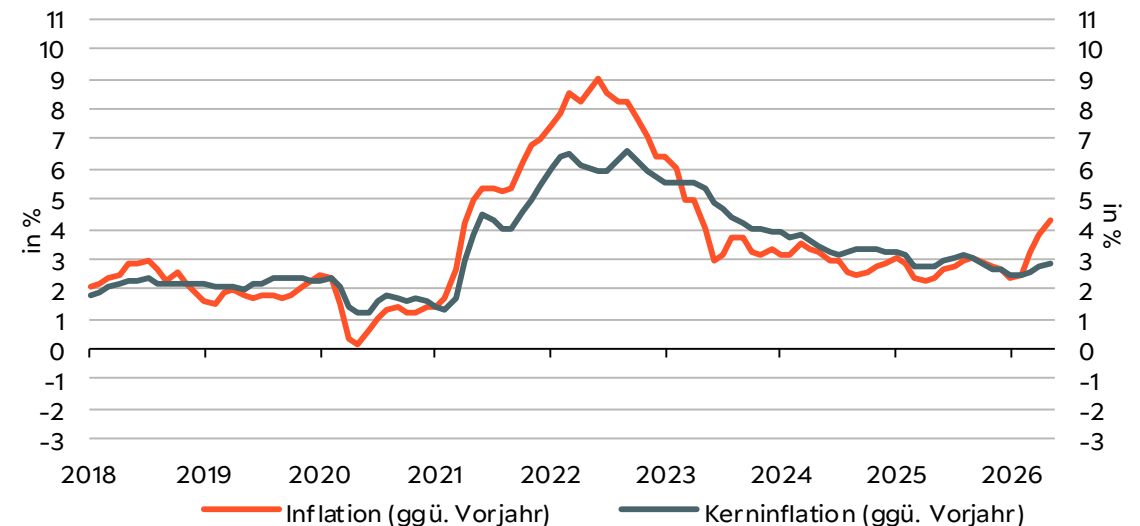


Zeitraum: 01/2018 – 03/2026

## Die Auswirkungen des Irakkrieges sind auch in den USA spürbar

- Zwar sind die USA Nettoenergieexporteure, doch der Iran-Schock lässt auch die Treibstoffpreise in den USA steigen. So kletterte die Inflation im Mai auf 4,2 %. Das sind unschöne Nachrichten für die US-Notenbank und auch für Präsident Trump, denn eine hohe Inflation lässt die Zustimmung unter den Wählern sinken.
- Die Fed hat daher unter der neuen Führung von Kevin Warsh die Leitzinsspanne nicht gesenkt, sondern bei 3,5 bis 3,75 % belassen. Neun der 19 Mitglieder des Offenmarktausschusses gaben an, dass sie bis zum Jahresende mindestens eine Anhebung des Leitzinses erwarten. Wir rechnen jedoch damit, dass die US-Wirtschaft im zweiten Halbjahr etwas an Schwung verlieren wird. Dadurch wird der Inflationsdruck abnehmen und die Fed wird voraussichtlich von einer strikteren Geldpolitik absehen.

## USA Inflation (ggü. Vorjahr)



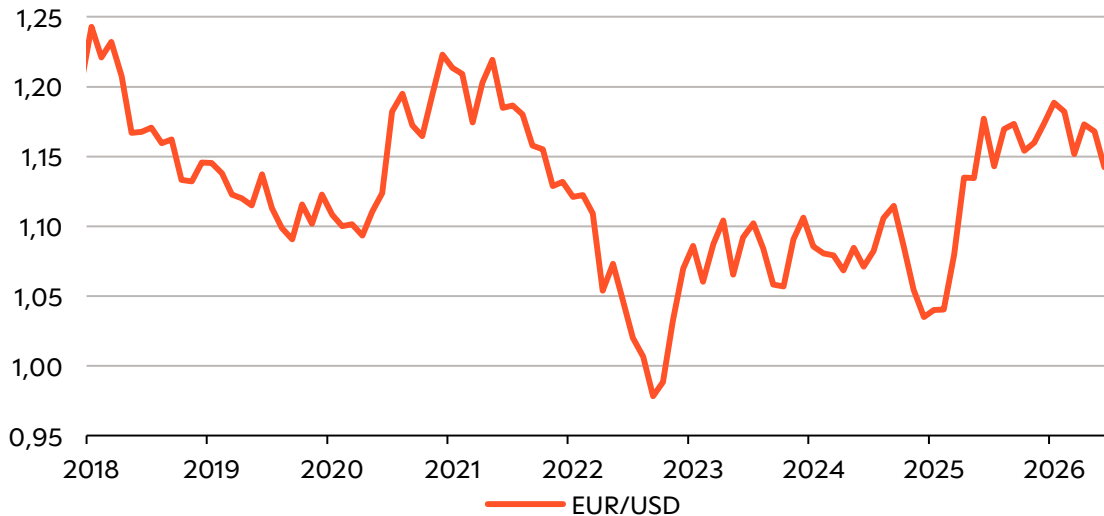
Zeitraum: 01/2018 – 05/2026

# Marktentwicklung

## Der Euro verlor gegenüber dem Dollar gleich doppelt

- Nach dem starken Jahresstart holte die Geopolitik den Euro schnell wieder auf den Boden der Tatsachen zurück: Der Krieg im Iran sowie der darauffolgende Energiepreisschock führten zu einem deutlichen Rücksetzer des EUR/USD-Wechselkurses. Dabei hatte der Euro gegenüber dem Greenback gleich doppelt das Nachsehen. So hat sich nach Ausbruch des Irankrieges nicht nur die Konjunktur in der Eurozone spürbar abgekühlt, sondern zeitgleich zog durch den globalen KI-Boom das Momentum der US-Wirtschaft deutlich an.
- Auf mittlere Sicht dürfte sich das Wirtschaftswachstum eher wieder etwas angleichen. Dies dürfte den EUR/USD zumindest mittelfristig etwas stützen, auch wenn sich die Währung ohne klare Trendwende bei den Konjunkturdynamiken kurzfristig wohl weiterhin schwertun dürfte

### Wechselkurs EUR/USD

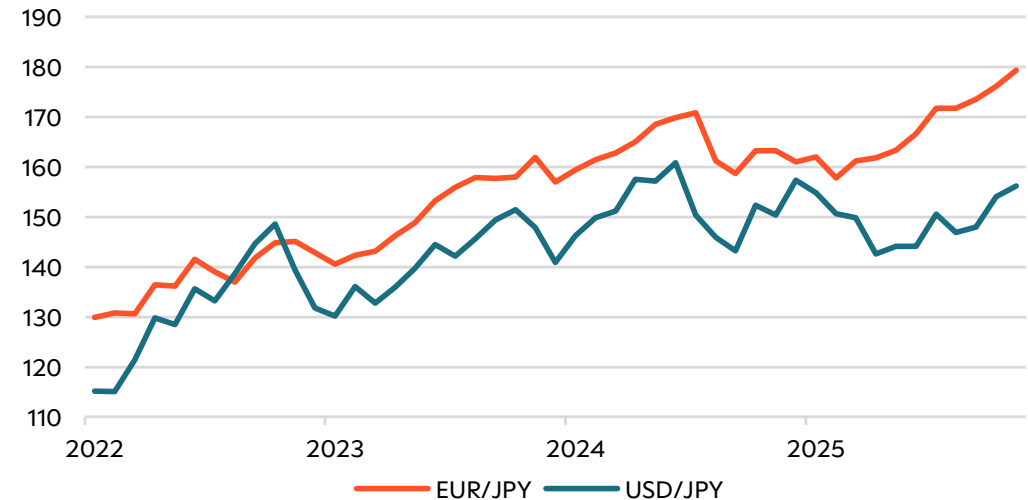


Zeitraum: 01/2018 – 06/2026

## Abwartspotenzial des Yen dürfte limitiert sein

- Der Yen hat sich trotz Interventionen seitens der japanischen Regierung gegenüber Dollar und Euro abgewertet und notiert mittlerweile gegenüber dem Greenback so schwach wie seit 1986 nicht mehr. Die Makrolandschaft in Japan spricht eigentlich für den Yen. So hat die Bank of Japan (BoJ) jüngst die Leitzinsen auf ihr höchstes Niveau seit mehr als 30 Jahren angehoben. Darüber hinaus dürfte das massive Fiskalpaket der Takaichi-Regierung nicht nur die japanische Konjunktur mittelfristig weiter ankurbeln, sondern auch die Zinsen auf japanische Anleihen für heimische Investoren auf ein relativ attraktives Niveau festsetzen. Diese makroseitigen Ruckenwinde dürfte, in Kombination mit der mittlerweile sehr bearischen Yen-Positionierung spekulativer Investoren, eine weitere größere Yen-Abwertung gegenüber Dollar und Euro mittelfristig unterbinden.

### Wechselkurs EUR/JPY, USD/JPY



Zeitraum: 01/2018 – 06/2026

# Kapitalmarktprognosen

			Aktuell	Prognose	
			06.07.2026	31.12.2026	30.06.2027
Aktienmärkte	USA	Top 500 US-Aktien*	2.707	2.887	2.978
	Europa	DAX	25.779	26.000	27.000
		EURO STOXX 50	6.403	6.500	6.700
		MSCI Großbritannien	3.043	3.100	3.200
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	3,50-3,75	3,50-3,75	3,50-3,75
		10 Jahre	4,47	4,70	4,85
	Euroland	Einlagesatz	2,25	2,25	2,25
		10 Jahre**	2,93	3,10	3,15
	Großbritannien	Bank Rate	3,75	3,50	3,00
		10 Jahre	4,78	4,40	4,35
Währungen	USA	EUR/USD	1,14	1,22	1,24
	Schweiz	EUR/CHF	0,92	0,92	0,92
	Großbritannien	EUR/GBP	0,86	0,89	0,89
	Japan	EUR/JPY	185	183	182

# Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028
<b>Welt*</b>	<b>100.0</b>	<b>2.6</b>	<b>2.3</b>	<b>2.4</b>	<b>2.4</b>												
USA	26.4	2.1	1.9	1.6	1.5	2.7	3.7	2.7	2.7	4.3	4.3	4.1	4.0	-5.8	-6.3	-6.5	-6.5
China	16.9	5.0	4.6	4.4	4.1	0.1	1.3	1.3	1.6	5.1	5.3	5.0	5.0	-8.6	-8.5	-8.4	-8.3
Japan	3.6	1.1	0.6	1.0	1.0	3.2	1.4	1.5	1.7	2.5	2.6	2.6	2.6	-3.5	-3.3	-2.8	-2.4
Indien	3.5	6.5	6.5	6.2	6.0									-4.4	-4.3	-4.2	-4.1
Lateinamerika	6.1	2.5	2.4	2.3	2.2									-4.0	-3.8	-3.6	-3.3
<b>Europa</b>	<b>24.5</b>	<b>1.5</b>	<b>0.6</b>	<b>1.3</b>	<b>1.6</b>												
<b>Eurozone**</b>	<b>14.8</b>	<b>1.5</b>	<b>0.2</b>	<b>1.3</b>	<b>1.6</b>	<b>2.1</b>	<b>2.8</b>	<b>2.1</b>	<b>2.2</b>	<b>6.3</b>	<b>6.4</b>	<b>6.1</b>	<b>5.9</b>	<b>-2.9</b>	<b>-3.6</b>	<b>-3.4</b>	<b>-3.0</b>
Deutschland	4.2	0.3	0.3	0.9	1.4	2.3	2.7	2.0	2.1	3.7	3.9	3.8	3.5	-2.4	-3.7	-3.7	-3.1
Frankreich	2.8	0.9	0.5	1.1	1.4	0.9	2.3	2.0	2.2	7.7	8.3	8.3	8.1	-5.1	-5.3	-4.8	-4.4
Italien	2.1	0.7	0.6	0.6	0.8	1.6	2.6	2.0	2.1	6.1	5.3	5.2	5.1	-3.1	-3.0	-2.5	-2.3
Spanien	1.6	2.8	2.1	2.2	2.5	2.7	3.2	2.0	2.2	10.5	10.3	9.8	9.4	-2.4	-2.9	-2.5	-2.4
Portugal	0.3	1.9	1.6	2.0	2.3	2.2	2.8	2.1	2.2	6.0	5.7	5.6	5.5	0.7	-0.2	0.0	-0.7
<b>Anderes Westeuropa</b>																	
Großbritannien	3.3	1.4	0.8	1.2	1.8	3.4	3.2	2.1	2.0	4.9	5.3	5.3	4.8	-4.9	-3.8	-3.2	-2.8
Schweiz	0.8	1.2	1.0	1.3	1.5	0.3	1.6	1.0	1.1	2.9	2.9	2.8	2.7	0.4	0.3	0.2	0.2
Schweden	0.5	1.4	1.1	1.6	2.0	0.8	2.3	1.9	2.0	8.7	8.4	7.8	7.5	-1.6	-1.8	-1.4	-1.2
<b>Osteuropa</b>																	
Russland	2.0	0.8	0.5	0.4	0.0	9.0	8.0	6.0	5.0	2.4	2.8	3.0	3.0	-2.7	-3.0	-2.5	-2.0
Türkei	1.2	3.5	3.1	3.0	2.8	35.0	33.0	22.0	18.0	8.4	8.5	8.5	8.5	-3.0	-3.5	-3.5	-3.5

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

\*Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen. Anteile nach BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2025

11 \*\* Ohne das volatile Irland läge das BIP-Wachstum in der Eurozone bei 1,1% für 2025 und 0,6% für 2026

